

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 9.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 22. Januar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Das breite „n“.

Eine arge Enttäuschung wird mancher im Berechnen stehende Kollege erfahren über den Abs. 3 im § 16 des neuen Tarifes. Wohl der größte Teil der Kollegen wird annehmen, daß für jede breitlaufende Schrift, bei welcher das kleine n stärker als ein Halbgeviert ist, die Erhöhung des Grundpreises um 10 Pf. stattfindet. Aber weit gefehlt. Nur die modernen Brotschriften, wie dort angeführt, kommen in Betracht. Diese modernen Brotschriften treten wohl überwiegend nur in solchen Druckereien auf, wo der größte Teil des Personals im gewissen Gelde beschäftigt wird. Um dies zu begründen, möchte ich ein Beispiel anführen aus der Druckerei, in der ich konditioniere. Es werden dort etwa 70 bis 80 Sezer im Berechnen beschäftigt. Breitlaufende Schriften sind, minimal gerechnet, zehn vorhanden, und von diesen fällt nur eine (Mainzer Fraktur) unter den § 16 des neuen Tarifes. Ich glaube, gerade dies ist einer von den Punkten, die viel dazu beigetragen haben, den neuen Tarif für den berechnenden Sezer annehmbar zu gestalten, und jetzt sieht er auch diese Kleinigkeit dahinschwinden. Hoffentlich ist in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Anmerkung der Redaktion: Daß in diesem Falle das letzte Wort noch nicht geschrieben ist, darin irrt der Verfasser des vorstehenden Artikels durchaus nicht, denn wie Figura zeigt, schließen wir seinen Ausführungen sofort einige Zeilen an. Es dünkt uns großer Unfug, zu behaupten, daß gerade dieser Punkt „viel dazu beigetragen habe, den neuen Tarif für den berechnenden Sezer annehmbar zu gestalten“. Schade, daß man vor den Tarifberatungen von dieser großen Bedeutung der genannten Forderung im „Korr.“ nichts zu lesen bekam. Der § 16 des Tarifes trifft, was gerechterweise getroffen werden soll, und darüber hinaus würden sich die Geßissen nur ins eigne Fleisch schneiden, wenn sie das Berechnen noch weiter verteuern würden. Das wäre dann gleichbedeutend mit der Abschaffung des Berechnens selbst. Ob damit 5000 Geßissen ein Gefallen getan wäre, bezweifle ich. Und zum Schaden dieser 5000 Kollegen eine Staatsaktion wegen des breiten „n“ deshalb einzuleiten, weil vielleicht eine handvoll Berechner jährlich vorübergehend auch solche breitlaufende Schriften zu setzen bekommen, was das breite „n“ nicht extra bezahlt wird, wäre Unsinn. Selten ist uns die Abregelsucht, die Kleinigkeitsträumeri in der Kritik des Tarifes, in so unsympathischer Weise begegnet wie in dem Artikel des Kollegen -y- aus Potsdam.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Der „Gutenberg“ wird seit dem 1. Januar bei S. Gaillard in Lausanne gedruckt. In diesem Jahre feiern sowohl der Verband der Buchdrucker der romanischen Schweiz als auch dessen Organ die Feier ihres 35-jährigen Bestehens. In einem Artikel, 1872—1907“ überschrieben, zählt die Redaktion die verschiedenen Entwicklungstufen des Vereins auf: 1873: 268, 1905: 804 Mitglieder. Mit dem Verbands der Buchdrucker der Herzogin und Bosnens wurde ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen. In La Chaux-de-Fonds wird in diesem Jahre die Generalversammlung abgehalten werden.

Frankreich. In einem „1907“ überschriebenen Artikel der „Typographie française“ vom 1. Januar wird das Zentralkomitee des französischen Buchdruckerverbandes einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, zählt die in dessen Verlaufe erlittenen Vorteile für seine Mitglieder auf, dankt nochmals den ausländischen Buchdruckerverbänden für ihre Unterstützung während des Neunhundertkampfs und hofft, daß Paris zum Sitz des diesjährigen internationalen Kongresses der im Internationalen Buchdruckerföderation vereinigten organisierten Buchdrucker bestimmt werde. Gleichzeitig will der französische Verband seine „Silberhochzeit“ feiern. Im Jahre 1881 gegründet, hätte er dieses Fest schon im vorigen Jahre begehen können, doch wurde im Hinblick auf die bekannten Vorgänge hiervon abgesehen.

Die Weiskassenwälder dürfen immer noch nicht an Mitglieder auswärtiger Vereine Viaticum verabsorgen. Bald jedoch wird diese Vorschrift beseitigt sein.

Belgien. Der Kollege V. von Hasendonck, Mitglied des Zentralkomitees des belgischen Buchdruckerverbandes,

veröffentlicht in der „Fédération typographique belge“ einen „Gewerkschaftliche Neutralität“ betitelten Artikel, der zu dem Endergebnisse kommt, daß die einzige solide Grundlage des wahren Gewerkschaftswesens eine strikte Neutralität ist, die jedem ehrlichen Arbeiter erlaube, welcher politischen und religiösen Überzeugung er auch sei, am gemeinsamen Werke mitzuarbeiten und zur Verwirklichung des rein ökonomischen Programms sein Scherflein beizutragen.

Italien. Wenn man anlässlich des Jahreswechsels das Erfreuliche und den Fortschritt, welchen das vergangene Jahr unserer Organisation brachte, in Gedanken nochmals passieren läßt, und es dem gegenüberstellt, was noch seiner Erfüllung harret — da wird das Erreichte immer unscheinbarer, je mehr man nachdenkt, ohne Schwarzseher zu sein. Unter ersterem Kapitel verdient erwähnt zu werden: Das Zurückkehren des sizilianischen Verbandes zur Hauptorganisation, von der er sich seit dem letzten Kongresse in Rom losgelöst hatte, die erzielten Resultate einiger Bewegungen, die ergriffene Initiative zwecks Einführung eines einheitlichen Tarifes nach deutschem Muster, die Erfolge der Propagandareisen, welche vom ersten Sekretär des Verbandes, Kollegen G. Gondolo, im ganzen Lande unternommen wurden, sowie der äußerst günstige Stand der Mailänder Sektion. Die Rehrseite der Medaille ist wenig erbaulich. Vor allem die Mitgliederzahl (9000, etwas über 30 Proz.). Man könnte sich zufrieden geben, wenn dies nun auch 9000 wären, aber beim genaueren Untersuchen stellt sich die Sache anders heraus. Es gibt hier drei Kategorien Mitglieder. Die zweite und dritte umfassen die Lehrlinge, die auch als „Kollegen“ die 9000 bilden helfen. Von den übrigbleibenden der ersten Kategorie sind leider übergenug, die wohl diesen Titel, aber nicht das Minimum haben. Zum Schlusse noch die Restanten, die den geringen Beitrag (in der Regel 50 Ct. für die erste, 30 für die zweite und 20 Ct. für die dritte Kategorie) nicht opfern können; mit dem Ausschließen wegen Restieren nimmt man es nicht so genau, und wenn alle ausgeschlossen würden, die sechs Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, das gäbe eine nette Lücke in der Mitgliederzahl! Als ein Hindernis in der Entwicklung der Organisation sind wohl die oben angeführten niedrigen Beiträge zu bezeichnen. So lange die Mitglieder nicht gewillt sind, größere Opfer zu bringen, ist man gezwungen, im jetzigen Fahrwasser weiter zu gondeln. So manches Familienoberhaupt zieht es vor, einem Krankenunterstützungsverein anstatt dem Verbands — wo er alles finden sollte — beizutreten. Ein Fonds der Zentralkasse konnte bis jetzt noch nicht angesammelt werden, eine Bewegung genügt, um ihn immer wieder aufzuweihen. So betrug z. B. am 1. Januar 1906 der Bestand der Zentralkasse 800 Franc. Ein weiteres dunkles Kapitel bildet das Lehrlingswesen, nur einige Städte machen davon eine rühmliche Ausnahme. Wenn der Junge fünf, vier, ja oft sogar nur drei Jahre die Schule besucht hat, tritt er in die Lehre, um die Kunst Gutenbergs zu erlernen, und wird diese Lehrzeit — wenn man sie so nennen kann, denn in der Regel kümmert sich der Prinzipal herzlich wenig um den Lehrling — recht oft in verschiedenen Druckereien vollendet. Man schickt sich so langsam in die Höhe und erreicht je nach Glück und Intelligenz vielmals erst nach acht bis zehn Jahren das Minimum. Dem Schreiber dieser Zeilen wurde einmal von seinem Prinzipale versichert, daß er überhaupt nicht wisse, wer von seinen Sezern Lehrling oder Gehilfe sei, und das in einer der größten Städte Italiens. In Oberitalien wurden in den letzten Jahren ganz bedeutende Verbesserungen der Verhältnisse erzielt und ist auch hier das Lebensmoral der Organisation zu suchen. Wie es teilweise noch im Süden, besonders im viel besungene Neapel ausschaut, das niederschreiben fräut sich die Feder, und so mancher deutsche Kollege, der da einmal etwas „umschaute“ auf seiner Durchreise, wird dies betrüben. Würde uns das neue Jahr einige recht beachtenswerte Schritte in unserer dem sozialen Wohle gewidmeten Sache vorwärts bringen.

Dem Zentralvorstande und dem Zentralorgane unserer Organisation, wie der der Mailänder Sezer- und Maschinenmeistersektion sind von der Jury der internationalen Ausstellung in Mailand, Abteilung Arbeiterfürsorge, je ein Ehrendiplom bzw. den letzteren je eine goldene Medaille zuerkannt worden.

In der Spitze aller Sektionen marschiert Mailand, 98 Proz. aller Buchdrucker gehören dort dem Verbands an.

Das Lokalvermögen der dortigen Sezer beträgt 95 785,53 Franc, das der Maschinenmeister 55 951,05 Franc (laut Verbandsstatut führen in Italien Sezer und Drucker getrennte Kassen; zu ersteren steuern auch Stereotypen und Buchbinder).

Die Genueser Sektion hat nun mit Zustimmung des Zentralvorstandes ihren neuen Lokaltarif den Prinzipalen unterbreitet. Die wichtigsten Punkte sind Anerkennung des Verbandes, Einrichtung eines obligatorischen Arbeitsnachweises, eine Vorkursbildung sowie Regelung des unhaltbaren Systems der Lehrlingsausbildung. Ueber das Resultat der gegenwärtigen Verhandlungen wird berichtet werden.

Spanien. Einen in der „Typographie française“ veröffentlichten Brief eines ehemaligen Mitgliedes des französischen Verbandes, jetzt in Madrid arbeitend, entnehmen wir folgendes: Vor kurzem wurde das 24-jährige Bestehen des spanischen Verbandes und das 35-jährige der Madrider Mitgliedschaft gefeiert. Ersterer hat einen Tarifentwurf ausgearbeitet, der in den großen Städten Spaniens angenommen werden wird. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission hat die Tarife von Deutschland, Oesterreich, Paris, Brüssel, Mailand, Lissabon und Buenos Aires fleißig studiert. Sogar das Motto des deutschen Tarifes ist übernommen worden. Das zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz ernannte Schiedsgericht besteht aus je vier Prinzipalen und vier Arbeitern sowie einer von allen acht Mitgliedern gewählten unparteiischen Person. Die tägliche Arbeitszeit ist auf neun Stunden festgesetzt, Sonntagsarbeit ist verboten (auch nach dem Staatsgesetze unzulässig), die Berechnung nach dem Alphabet soll eingeführt werden. In den Segmaschinen ist eine achtkündige Arbeitszeit vorgezogen. Der Tarif soll eine Dauer von fünf Jahren haben.

Ägypten. Die schon unter Rundschau gemeldeten Streiks in der Druckerei des französisch-archeologischen Instituts, der Zeitungen „Le Bousse Egyptienne“, „Les Pyramides“ sowie bei der Firma Boeme & Anderer sind alle beendet erklärt worden. In erster Druckerei war der Ausstand durch Kündigung von fünf schon längere Zeit dortselbst beschäftigten Sezern ausgebrochen. Der erste Direktor weilte in Paris, von wo aus er, nachdem sich genügender Ersatz gefunden, die Kündigung sandte. Das Zentralkomitee des französischen Bruderverbandes, welches auf Wunsch des internationalen Buchdruckervereins in Kairo Friedensverhandlungen einleitete, hatte keinen Erfolg. Der Streit in den Zeitungen wurde durch das Aufstellen von Segmaschinen veranlaßt, was als Revanche für die Bewilligung des achtstündigen Arbeitstages anzusehen war. Zur Unterbringung der Arbeitslosen beschloß der Buchdruckerverein (trotzdem es an gegnerischen Stimmen nicht mangelt) eine neue Zeitung in italienischer Sprache als eigener Verleger unter dem Namen „L'Echo d'Egypte“ herauszugeben, sie soll wöchentlich erscheinen und der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen dienen.

Korrespondenzen.

Th. Apewrade. Zeigte das Barometer des hiesigen Ortsvereins im Jahre 1906 einen ungünstigen Stand, so war dies erfreulicherweise doch nur eine Uebergangsperiode. Das Vereinsleben änderte sich in der zweiten Hälfte des Jahres in einer derartig günstigen Weise, daß wir wohl mit Recht auf ein außerordentlich segensreiches Jahr zurückblicken können. Die Tarifgemeinschaft findet hier am Orte auch im Lager der Prinzipale immer wärmere Anhänger, so daß wir annehmen dürfen, daß die Erkenntnis feste Wurzel geschlagen hat, daß nur im Rahmen des Tarifabkommens eine Förderung der beiderseitigen Interessen stattfinden kann. Der ab 1. Januar geltende revidierte Tarif fand hier am Orte ohne jegliche Hindernisse Einführung. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 28, am Schlusse desselben 20. Diese Reduzierung des Mitgliederbestandes ist der in der letzten Hälfte des Jahres stattgefundenen Verschmelzung der beiden deutschen Zeitungen zu einer zugrunde zu legen. In einer im September abgehaltenen Allgemeinen Buchdruckerversammlung referierte Kollege Reßhäuser über „Der Verband und die Tarifgemeinschaft“. Zu dieser Versammlung waren außer sämtlichen Kollegen Vertreter der hiesigen Prinzipale, der städtischen Behörden, der Presse und der Gewerkschaften erschienen. Auch unsere Vereinsbibliothek zeitigte im verfloffenen Jahre ein außer-

gewöhnlich günstiges Resultat. Es hat der Bücherbestand durch Schenkungen verschiedener Kollegen, insbesondere des Kollegen Andersen, einen erfreulichen Zuwachs erfahren. In der am 11. Januar 1907 abgehaltenen Generalversammlung wurden die Neuwahlen zum Vorstande vorgenommen. Wiebergewählt wurden zum Vorsitzenden Kollege Petersen und Kollege Wisen an Stelle des scheidenden Kollegen Eisner zum Kassierer.

Wieg. In der am 12. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiebergewählt. Mitgliederbestand zu Anfang des Jahres 51, am Schlusse 61. Das Jahr 1906 war für unsern Ortsverein gerade nicht günstig. Viel Scherereien hatten wir durchzumachen. Selbst unser Vereinslokal („Grüne Linde“), welches wir seit 15 Jahren innehaben, war nach Umstöß der Behörde nicht für uns geeignet; zwei Monate waren wir ohne ein solches und unser neues Vereinslokal wurde durch tatkräftiges Eingreifen des Wirtes endlich für uns geeignet befunden. Der neue Tarif ist ohne weiteres eingeführt in den beiden Geschäftsblüderfabriken von L. E. Feinze und W. Löwenthal. In der Druckerei von Falch ist er ebenfalls vollständig eingeführt, nur ist Herr Falch für eine schriftliche Anerkennung nicht zu gewinnen.

n. Darmstadt. In der am 13. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde zunächst dem Aufnahmegesuche von zwölf Kollegen Folge gegeben. Von weiterem Interesse dürfte die Tarifeinführung am hiesigen Orte sein. Nach den Berichten der einzelnen Vertrauensleute ist die Bezahlung in vielen Geschäften glatt vonstattengegangen. Mißstände wurden jedoch, abgesehen von kleineren Differenzen, aus zwei Druckereien berichtet. In einer Druckerei hatten bisher die Buchdrucker mit den Licht- und Steindruckern die achtdreiviertelstündige Arbeitszeit, mit Einführung des neuen Tarifes wurde dieselbe aber auf neun Stunden verlängert. Auf Vorkostigwerden des Vertrauensmannes erklärte der betreffende Prinzipal demselben, daß die Arbeitszeitverlängerung nur „provisorisch“ sei und dieselbe in nächster Zeit wieder auf die frühere Dauer reduziert werden solle. Von verschiedenen Rednern wurde dieser Fall scharf kritisiert und hervorgehoben, daß eine derartige Verschlechterung den auf Verbesserung unserer Lage gerichteten Bestrebungen Hohn spreche. Der andre Fall betrifft die größte hiesige Druckerei, es hat der Oberfaktor derselben den Befähigungsnaehweis glänzend erbracht, dem Geschäft allmähentlich ein paar Groschen zu ersparen. Das Minimum für Darmstadt betrug nach dem alten Tarife 24,98 Mk. in der höchsten Altersklasse, die tarifliche Verpflichtungsgrenze war mithin 27,98 Mk. Da jedoch in dem betreffenden Geschäft elnige Kollegen mit 28 Mk. entlohnt werden, also mit 2 Pf. über die festgesetzte Grenze, erhalten diese Kollegen nur den vom Kreisamte festgesetzten Ausschlag von 2,25 Mk. statt der ihnen eigentlich zukommenden Aufbesserung von 2,75 Mk. Diese Handlungsweise ist um so mehr verwerflich, als diese Druckerei die bestbudierte am Platze ist. Weiter wurde noch ausgeführt, daß dieser Prinzipal auch gern Ferien bewilligen würde, aber aus Rücksicht auf die kleineren Geschäfte davon absehen müsse. (1) Dies zu kritisieren sei man wohl berechtigt, da in einer in den hiesigen Tageszeitungen erlassenen Bekanntmachung seitens der Prinzipale die Auftraggeber auf eine 10- bis 15prozentige Erhöhung der Druckpreise hingewiesen werden, jetzt jedoch suche man die Rechte der Gehilfen an allen Orten zu beschneiden. Allgemein waren die Kollegen der Ansicht, daß die Prinzipale unbedingt ein etwas größeres Entgegenkommen hätten zeigen müssen, zumal der Lokalzuschlag für Darmstadt nicht erhöht sei. In einer demnächst abzuhaltenden Vertrauensmännerung soll die Einführung des neuen Tarifes eingehend besprochen werden, damit etwa noch schwebende Differenzen beigelegt werden können. Hierauf schloß der leider nicht der Größe des Bezirksvereins entsprechend besuchten Versammlung.

-za. Dresden. In der Versammlung der Gauvereinsmitglieder am 11. Januar wurde als Kandidat für den zweiten stellvertretenden Gehilfenkreisvertreter Kollege Steinbrück aufgestellt. Gauvorsitzender Wendische berichtete über das Tariffchiedsgericht. Es haben verhältnismäßig wenig Sitzungen (sechs) stattgefunden. Mehr Fälle wurden erledigt, von welchen sieben zugunsten der Gehilfen und drei zugunsten der Prinzipale entschieden wurden. In der lebhaften, sich an die Berichterstattung knüpfenden Debatte wurde der Antrag gestellt: „Bei der Aufstellung der Kandidaten für die Gehilfenvertreter des Tariffchiedsgerichtes dürfen Kollegen, die dem Vorstande angehören, nicht berücksichtigt werden.“ Aus taktischen und praktischen Gründen sei diese Veränderung notwendig. In anderen Städten sei man schon längst dazu übergegangen, zum Tariffchiedsgerichte außerhalb des Vorstandes stehende Kollegen zu wählen. Der Antrag wurde nach langer Diskussion gegen zehn Stimmen abgelehnt und als Kandidaten vorgeschlagen die Kollegen Wilschoff, Kitzan, Rehmann, Reichensbach, Schneider, Siegel, Wendische. Die Einführung des neuen Tarifes ist im allgemeinen glatt vor sich gegangen, auch in der Provinz. Der Vorstand gibt spezialisierte Fragebogen an die Vertrauensleute hinaus, die eine klare Uebersicht ermöglichen sollen. Ein Antrag: „Der Tarif ist kostenlos für jedes Gaumitglied abzugeben“, wurde einstimmig angenommen. Vorsitzender Wendische berichtete über den Verlauf der Zeitungskommissionsung, die sich mit unserer Beschwerde gegen die „Sächsische Arbeiterzeitung“ beschäftigte. Dem Vorstande ist der Bescheid zugegangen, daß die Zeitungskommission beschlossen habe, die Angelegenheit durch die erfolgte Aussprache für erledigt zu erklären; die Redaktion wurde angewiesen, in Zukunft bei Lohnkämpfen und gewerkschaftlichen Abmachungen sachlich zu verfahren. Dieser Bescheid drückte aus, daß die Buchdrucker nicht sachlich be-

handelt worden sind. In der Debatte hierüber kam die Unzufriedenheit mit diesem Bescheide zum Ausdruck; angeichts der Reichstagswahl will man aber für diesmal von weiteren Schritten absehen.

Bö. Giebertfeld. Infolge der in letzter Zeit erfolgten starken Zunahme unseres Vereins durch Neuaufnahme von Mitgliedern erwies sich bei der Versammlung am 12. Januar unser Vereinslokal zu klein, so daß wir gezwungen sein werden, für die Folge uns nach einem größeren Versammlungssaale umsehen zu müssen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung des Vorsitzenden über die Einführung des neuen Tarifes. Aus dem Berichte war zu ersehen, daß in den in Betracht kommenden größeren Druckereien, wo die Mehrzahl unserer Mitglieder steht, die Einführung glatt vonstattengegangen, und sind es hier und da nur noch „Kleinigkeiten“, die noch zu regeln sind, und für deren Beseitigung die nötigen Schritte schon unternommen wurden. Durch Zirkulare und Inzetate gaben die hiesigen Druckereibesitzer ihren Kunden Kenntnis, daß infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne sie gezwungen seien, die Druckpreise um 10 Proz. zu erhöhen. Unter den Unterzeichnern befindet sich eine große Anzahl, welche weder den Tarif anerkannt, noch eine tarifmäßige Zulage bewilligt hat. Ein Beschluß der Versammlung ging dahin, in den hiesigen Zeitungen zur Aufklärung der Druckauftraggeber einen Situationsbericht zu geben und die Namen der rückständigen Druckereien zu veröffentlichen.

Emmendingen i. B. Am 12. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine vollständige Besuchte Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des Vorsitzenden sind die Kassenerhältnisse durchaus günstig. Die Zahl der hier konditionierenden Mitglieder schwankte im Berichtsjahre zwischen 10 bis 15. Der Einführung des neuen Tarifes wurden keine weiteren Schwierigkeiten bereitet, ebenso sind die tariflichen Verhältnisse in der hiesigen Druckerei als zufriedenstellende zu bezeichnen. Da am 12. Januar acht Jahre verfloßen waren, daß der Ortsverein Emmendingen dem Verbands angegliedert wurde, blieben die Kollegen noch längere Zeit beisammen, um in fröhlicher, kollegialer Weise das Stiftungsfest zu begehen. Aus diesem Anlasse entrollte der Vorsitzende, sendend die Chronik des Ortsvereins, ein kurzes Bild darüber, unter welchen Umständen man dazu schritt, die damalige Mitgliedschaft in einen Ortsverein umzuwandeln. Des weitern gab ein anderer Kollege einen Rückblick auf die jahrgeschichtliche Tätigkeit des Verbandes, wies auf die großen wirtschaftlichen Kämpfe und Erfolge im Buchdruckgewerbe hin, wie es der Gehilfenschaft und ihren bewährten Führern stets gelungen sei, sich in den Rahmen des Möglichen zu halten und sich dadurch auf die heutige Stufe emporzuschwingen. Sein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch galt der stolzen, stürmerprobten Beste, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker.

Frankenthal. (Generalversammlung.) Die Versammlung erstreute sich eines guten Besuches wie überhaupt alle in letzter Zeit abgehaltenen Versammlungen. Dazu hatte wohl die Tarifrevision ihr gut Teil beigetragen; aber hoffentlich ruhen die Kollegen jetzt nicht auf ihren Vorbeeren aus, sondern erkennen nach wie vor, was eines Verbandsmitgliedes Pflicht ist. Was wir bei der vorjährigen Generalversammlung nicht für möglich hielten, ist eingetroffen: sämtliche bisher uns noch feststehenden Kollegen haben sich dem Verbands angeschlossen bis auf einen. Über auch seine Zeit wird hoffentlich noch kommen. Der neue Tarif ist in allen seinen Teilen ohne Anstoß eingeführt. Auch die tariftreue Firma in Grünstadt hat, wenn auch nach längeren Verhandlungen, den Tarif voll und ganz anerkannt. Unser alter Bekannter, Herr Sommer in Grünstadt, steht immer noch auf seinem alten Standpunkte. Verbandsmitglieder sind ihm in der Seele zuwider, Tarif gibt es nicht. Die im Frankenthaler „Tageblatt“ eingeführten Platten sind seit 1. Januar wieder abgesetzt und alles zur Zufriedenheit der Kollegen geregelt, so daß wieder das beste Einvernehmen besteht. Unsere Bibliothek erfuhr eine große Bereicherung dadurch, daß Herr Buchdruckereibesitzer Wroffer eine ansehnliche Zahl guter Bücher schenkte. Zur Pflege der Kollegialität wurde eine Gesangsabteilung ins Leben gerufen, der fast alle Kollegen beitraten.

a. Fulda. (Jahresbericht.) Die am 12. Januar abgehaltene Jahreshauptversammlung war zahlreich besucht. Es waren von 23 Mitgliedern 10 erschienen. Der Vorsitzende Crost eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Kollege Jacob erstattete den Jahresbericht, welchem wir das folgende entnehmen: Die Mitgliedszahl schwankte zwischen 23 und 27. Das Hauptaugenmerk richtete man in allen Versammlungen auf unsern neuen Tarif. Der für Fulda beantragte Lokalzuschlag wurde durch Entscheidung des Tarifamtes abgelehnt. Die Firma Fuldaer Aktiendruckerei, welche bisher die einzige tariftreue Druckerei war, bewilligte ohne weiteres zu Anfang dieses Jahres auch den neuen Tarif in vollem Umfange. Die Lohnverhöhungen kamen allen Kollegen zugute. Diese Druckerei beschäftigt gegenwärtig 18 Verbandsmitglieder neben noch einigen Nichtmitgliedern (größtenteils ältere Gehilfen). In diesem Jahre soll jedoch auch noch versucht werden, den in Betracht kommenden Kollegen näher zu treten. Andere Zustände als in der vorkommend genannten Druckerei herrschen in der zweitgrößten, amtlichen Kreisblattdruckerei, Weyler Utz. In dieser Druckerei gelang es auch in diesem Jahre nicht, den Tarif einzuführen, es soll aber weiter gearbeitet werden, dieselbe für uns zu gewinnen. Daß dort in diesem Jahre nichts erreicht wurde, tragen den größten Teil der Schuld die dortselbst beschäftigten Gehilfen selbst. Trotzdem diese Druckerei den Rufus des Deutschen Buchdruckervereins

an die Auftraggeber im Buchdruckgewerbe ruhig abdruckte, monach auch sie nach dem 1. Januar mit einem Aufschlage von 10 Proz. auf die Druckschneide kommen mochte, weil die Gehilfen 10 Proz. mehr forderten, zahlte sie bis jetzt ihren Gehilfen keinen Pfennig mehr. Sie verpackt es ihnen bloß. Ueber diese Druckerei ließ sich in tariflicher Beziehung ein Roman schreiben, doch hierfür soll uns der Raum des „Korr.“ zu kostbar sein. Der dort schaffende Herr Sch., mit dem sich leibte der „Korr.“ in verfloßenen Jahre beschäftigten mußte, sorgte dafür, daß es so leicht nicht anders wird in dieser amtlichen Druckerei. Das 40jährige Verbandsjubiläum beging der Verein am 29. Juni in würdiger Weise. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiebergewählt.

Greiz. In der am 12. Januar abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde u. a. auch Bericht über die Einführung des neuen Tarifes erstattet und ist dazu zu bemerken, daß diese ohne Schwierigkeit vor sich gegangen ist. Nur die größte Druckerei am Platze, Böffler & Co., steht der Anerkennung des Tarifes immer noch fern. Beim Rückblicke auf das vergangene Vereinsjahr ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahl sich stabil gehalten hat. Der Besuch der Versammlungen war prozentual zufriedenstellend, die Benutzung der Bibliothek konnte jedoch eine bessere sein. Der Bezirksrat erstreckt sich allgemeiner Beliebtheit. Daß leider immer noch bestehende Restanten ungewesen wurde vom Vorstande scharf getadelt. Eine Neuwahl des Vorstandes machte sich nicht nötig. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Guben. (Jahresbericht.) Im verfloßenen Jahre ist es dem Ortsvereine gelungen, in der zweiten größern Druckerei von H. Scholz, nachdem diese in andere Hände übergegangen war, den Tarif zur Einführung zu bringen. Wer die „Verhältnisse“ früher gekannt hat, wird wissen, daß dies einen ganz wesentlichen Fortschritt bedeutet. Gleichzeitig werden zwei Typographen aufgestellt, außerdem ist noch eine Linotype (Albert König) in Betrieb. Die tariflichen Verhältnisse am Orte können nunmehr als geregelt betrachtet werden, denn die kleinen Druckereien, welche zwei je einen, zwei weitere überhaupt keinen Gehilfen beschäftigten, können für uns kaum in Betracht kommen. Leider mußten wir den „Kollegen“ Fritz Wurm (§ 5 b) sowie den Kollegen Dalgow (§ 5 d) ausschließen. Durch den Tod wurde der Kollege Gärtner unseren Reihen entzogen. Der neue Tarif ist in den beiden Druckereien ebenfalls eingeführt worden, hoffentlich wird er auch eingehalten, damit sich beide Teile, Prinzipale wie Gehilfen, der Segnungen der Tarifgemeinschaft erfreuen können.

Regist. Offriesland. Die Einführung des neuen Tarifes ist im ganzen Bezirke überwiegend glatt vor sich gegangen. Jedoch hat der Besitzer des „Weiberland“ in Weener (Nisius) es für nötig befunden, seinen Gehilfen den Tarif vorzuzugestalten, trotzdem er in seiner Zeitung unter einer Bekanntmachung der sämtlichen Verleger Offrieslands prangte, worin dem Publikum wegen Erhöhung der Gehilfenlöhne um 10 bis 15 Prozent die Verteuerung des Abonnementpreises angezeigt wurde. Dieses Gebahren des Herrn Nisius prickt für sich. Aus diesem Anlasse stehen zwei Mitglieder dort in Kündigung.

Roßbach. Der hiesige Ortsverein hielt am 12. Januar in seinem Vereinslokale eine Allgemeine Versammlung ab, zu welcher auch einige Nichtverbandsmitglieder erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Reichelt gab derselbe Bericht über seine Verhandlungen mit dem hiesigen Prinzipale betreffs des neuen Tarifes. Selbige sind zu unsern vollen Befriedigung ausgefallen und der Tarif hat für die hiesige Druckerei wieder im vollen Umfange Anerkennung gefunden. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten forderte der Vorsitzende am Schlusse die Nichtmitglieder auf, nunmehr endlich ihren Beitritt zum Verbands zu vollziehen, mit dem Erfolge, daß die anwesenden Nichtmitglieder denselben in Aussicht stellten. Es ist hier ein schweres Stück Arbeit, die Kollegen für den Verband zu gewinnen, da ein großer Teil hier einheimisch ist, doch hoffen wir, daß auch bei ihnen das Interesse nicht ausbleibt und sie sich unseren Reihen anschließen.

Rundschau.

Eine sachkundige Kritik über Reghäuser gestattete sich jüngst der Sozialdemokrat und Gastwirt Meyer in Gann-Münden gelegentlich einer dort abgehaltenen Volksversammlung. Der gute Mann äußerte sich nach der ausführlichen Berichterstattung in der Tagespresse wie folgt: „... Unter anderem besprechen die Mündenschen Nachrichten die Druckereiverhältnisse im Vormärts. Der Artikel stammt von einem ehemaligen Angestellten in der Vormärtsdruckerei, namens Reghäuser, der entlassen worden ist. Um sich zu rächen, hat er Artikel über angebliche slawische Behandlung der Druckereiangeestellten im Vormärts in die Wälder lanciert.“ Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege kommen die „objektiven“ Urteile über Reghäuser in der Arbeiterschaft zustande.

Einem Preisausschlag von 15 Proz. führen von 1. Februar ab die galvanoplastischen und Stereotypieanstalten von Deutschland ein. Für Galvanos beträgt die Erhöhung durchschnittlich 1/4 Pf., für Stereotypieplatten 1/10 Pf. pro Quadratentimeter. Diese Preisverhöhungen sind in erster Linie auf eine erhebliche Materialverteuerung zurückzuführen, die 150 Proz. bei Farbblei, 75 Proz. für Kupfer und 60 Proz. für Zinn ausmacht. Preisermäßigung um 33 Prozent ist eine unter der Herrschaft des neuen Tarifes gewiß ungewöhnliche

Erscheinung. Bei der Wochenschrift „Was ihr wollt“ in St. Johann ist dies aber der Fall, denn der vierteljährliche Abonnementpreis wurde von 3 auf 2 Mk. herabgesetzt.

Submissionsrekorde à la Dresden hat nun auch Speier, die alte Kaiser- und Reichsstadt am Rheine, aufzuweisen. Nicht ganz so hässlich wie in Dresden, aber eigentlich ebenso schlimm, weil ein einfaches Statut der dortigen gemeinsamen Ortskrankenkasse in Frage kommt und nicht, wie in Dresden, eine Menge von Formularen usw. Für 5000 Stkci 36° in blauen Metallschlage forderten nämlich Druckerei 1: 250 Mk., 2: 240 Mk., 3: 240 Mk., 4: 209,85 Mk., 5: 199 Mk. und 6: 137,50 Mk. Der billigste Submittent kam zwar alsbald mit der Erklärung, es wäre ihm ein Schreibfehler unterlaufen, forderte nun 173 Mk. und erhielt dafür den Auftrag, 265,50 Mk. beträgt indes der von dem Ehrengerichte des Deutschen Buchdruckervereins ermittelte gewerbetliche Preis. Wie wäre es mit der Einführung von Kalkulationskursen in den Bezirksvereinen der Prinzipalsorganisation?

Ein neuer Tarif ist vom 1. Januar an auch für die luxemburgischen Kollegen in Kraft getreten. Der Wiener „Vorwärts“ schreibt über diese, bis zum 1. Januar 1910 unklünder geltende Tarifvereinbarung — von der wir bis jetzt nichts erfahren hatten — folgendes: Die Arbeitszeit ist mit neun Stunden festgesetzt, das Minimum des gewissen Geldes erhöht sich um 3 Fr. wöchentlich auf 27 Fr. Der Tarifvertrag verpflichtet die Mitglieder des Vereins der Buchdruckerbesitzer, nur Mitglieder des Gehilfenvereins anzustellen, und die letzteren, nur in Buchdruckereien zu arbeiten, die dem Prinzipalsverein angehören. Erstarbunden werden nach Schluss der normalen Arbeitszeit bis Mitternacht und am Sonntag vormittag mit 25 Proz., nach Mitternacht und am Sonntag nachmittag mit 100 Proz. berechnet. Für berechnende Seher beträgt die Entschädigung 12 resp. 50 Cts. pro Stunde. Die zurzeit der Einführung des neuen Tarifes bestehenden Tagelöhne werden um 25 Cts. erhöht. Am 1. Januar 1908 werden die zu dieser Zeit bestehenden Löhne um weitere 25 Cts. erhöht. Mit demselben Datum tritt für die berechnenden Seher eine Preiserhöhung von 3 Cts. pro 1000 Buchstaben in Kraft. Der Kaufpreis beträgt für Perl bis Kolonel 50 Cts., für Petit bis Garmond 40 Cts., für größere Regel bis Mittel 48 Cts. Bei schwieriger Manuskripte erhalten obige Preise einen Aufschlag von 5 Cts. Die Arbeitszeit an den Sehmashinen beträgt acht Stunden, ausschließlich Puzzeit. Die Lohnsätze der Maschinenseher sind dieselben wie die der Handseher, aber mit 25 Proz. Zuschlag. Der Maschinenmeister hat nicht mehr als zwei Maschinen bauend zu bedienen. Zur Festsetzung und Durchführung des Tarifes ist ein aus fünf Mitgliedern jeder Partei bestehendes Tarifamt geschaffen. Zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse wird ein Schiedsgericht errichtet.

„Der holländische Buchdruckerverein“ lautet der Titel eines vom neuen Jahre an erscheinenden Gehilfenorgans in Niga. Wir wünschen dem neuen Kämpfer für die Interessen der Kollegen in den russischen Ostprovinzen reichliche Erfolge in seiner schwierigen Arbeit, bei der vornehmlich durch die russischen Preisstände mit großen Hindernissen zu rechnen ist.

Eingegangen ist nach Vollendung des 61. Jahrganges der „Bremer Kurier“.

Fast 200 Preßprozesse schweben allein bei dem Landgerichte in Posen gegen Redakteure polnischer Blätter aus Unlaß des polnischen Schulstreiks. Es herrscht also Hochkonjunktur in den Gerichtssälen zu Posen.

Das nationale Interesse spielt in dem gegenwärtigen Wahlkampf eine ganz besondere Rolle. Daß es dabei auf die Internationalität der Arbeiterbewegung kräftige Seitenhiebe absetzt, kann man sich denken. Logik liegt darin zwar absolut nicht, denn die Internationalität des Kapitals steht heutzutage unübertroffen da. Aber das Unternehmertum betreibt ja selbst auch die Internationalität der Arbeiterkraft. Dieselben Leute, welche fortgesetzt den Schutz der nationalen Arbeit im Munde führen, schreiben in dem nämlichen Atemzuge nach ausländischen Arbeitern, wenn sie durch die einheimischen, die eigentlichen Repräsentanten der nationalen Arbeit, die Proletate bedroht wärenten. Wie die westpreussische Landwirtschaftskammer nach chinesischen Kulis begehrt, so haben andere Unternehmerkreise ein ähnliches Verlangen. Die Kottbuser Handelskammer hat nämlich an den Handelsminister das Ersuchen gerichtet, das Verbot der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in den industriellen Betrieben zu beseitigen, da befürchtet wird, daß sich der Arbeitermangel immer stärker fühlbar machen werde. Das nationale Interesse der Industrie- und Handelskammern in der Kottbuser Gegend hat also die billigen Kulis, Galizier, Italiener usw. als Ideal. Ein schönes Ideal, die Verdrängung der nationalen Arbeiter!

Die Qualifikation von Arbeitern zur Beschleibung des Vorstehendenpostens von Krankenkassen hat das preussische Oberverwaltungsgericht jüngst beschäftigt. Eine Ortskrankenkasse in Stettin hatte beschlossen, die bisher geltende Vorschrift ihres Statutes, nach der der Vorstehende des Vorstandes ein Arbeitgeber, der Stellvertreter ein Arbeitnehmer sein muß, dahin abzuändern: „Von den Vorstehenden des Vorstandes muß einer ein Arbeitgeber und einer ein Arbeitnehmer sein.“ Der Bezirksauschuß versagte jedoch hierzu seine Genehmigung und hielt seinen Beschluß aufrecht, als die Krankenkasse dagegen den Antrag auf mündliche Verhandlung

in Verwaltungsverfahren stellte. Er hielt es nicht für zweckmäßig, daß ein Arbeiter erster Vorstehender des Vorstandes jener Kasse werden könne. Bei ihr malketen besondere Verhältnisse ob. So habe sie eine sehr große Zahl von Mitgliedern, und es handle sich bei ihr um die Verwaltung eines erheblichen Vermögens. Es empfehle sich, daß ein Arbeitgeber, bei dem eine größere Geschäftsgewandtheit als bei einem Arbeiter vorauszusetzen sei, an der Spitze des Vorstandes der Krankenkasse stehe. Auf die Revision der Klägerin hatte der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichtes die Vorentscheidung aufgehoben und die beschlossene Venderung des Statutes genehmigt. Der Senat stellte den Grundlag auf, daß Zweckmäßigkeitsr erwägungen nicht berechtigten, der beschlossenen Venderung des Statutes die Genehmigung zu versagen. Entscheidend sei lediglich, ob das Gesetz dem entgegenstehe, daß ein Arbeiter zum ersten Vorstehenden des Vorstandes einer Ortskrankenkasse gewählt werde. Es ist erfreulich, daß die höchste Instanz im Verwaltungsverfahren sich nicht auf den eigenartigen Standpunkt des Bezirksauschusses stellte.

Endlich einmal ein Exempel statuiert wurde an einem streitrednerischen Messerhelden, und zwar an einem Mauerpoller in Augsburg. Dieser Musterstaatsbürger glaubte bei der seinesgleichen werdenden Beschirmung durch alle Organe der Frau Justitia wie ein Bandale haufen zu dürfen. So stach er einen kranken, schwachen Mann ohne jedweden Grund nieder. Der Verletzte kam zwar mit dem Leben davon, hatte aber eine schwere Krankheit zu überleben. Der Messerheld wurde jetzt deswegen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und erhielt außerdem eine Woche Gefängnis wegen Verdrohung frieblicher Passanten. Wollte man eine Parallele ziehen zwischen den Urteilen gegen Ausständige und der Bestrafung dieses Romdies, so würde die Ansicht, daß Frau Justitia eine undurchsichtbare Vinde vor den Augen habe, wohl bei niemand befestigt werden. Immerhin: es ist wenigstens einmal ein schwaches Exempel gegen solche Kumpane statuiert worden.

Alles wird teurer, auch die deutschen Margarinefabrikanen haben nun einen Preisaufschlag von 5 Mk. pro Zentner beschlossen. Die Rohstoffe zur Herstellung der Kunstbutter sollen erheblich teurer geworden sein.

Die organisierten Möbelpoliermeister von Berlin wurden ausgesperrt trotz des bestehenden Tarifvertrags. — Eine große Aussperrung der Textilarbeiter steht in Krefeld bevor. Die gesamten Färbereibesitzer haben nämlich beschlossen, vom 21. Januar an die in ihren Fabriken beschäftigten Färber auszusperrn. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat sich prinzipiell bereit erklärt, der Aussperrung beizutreten. Ueber die diesem Konflikt zugrunde liegenden Ursachen können wir momentan noch nichts mitteilen.

In Rufscht sind die Militärarsenalarbeiter in den Ausstand getreten. — Die große Aussperrung in Lodz, über die wir schon berichtet, umfaßt nach genaueren Mitteilungen 40000 Arbeiter und Arbeiterinnen, betroffen werden jedoch bei Inzurechnung der Familienangehörigen etwa 150000 Personen von dieser Maßnahme, die speziell von deutschen (in Berlin jetzt ihren Sitz habenden) Fabriken gegen die deutschen Arbeiter gerichtet ist. Das in der Lodzer Arbeiterschaft infolge der Aussperrung herrschende Elend soll sehr groß sein. Zu allem kommt noch die vorhandene Unleinnigkeit unter den Lodzer Arbeitern als ein die Aktionsfähigkeit der Industriellen sehr begünstigendes Moment hinzu. Ein uns aus den letzten Tagen vorliegender Bericht von kompetenter Seite läßt sich gerade darüber folgendermaßen aus: Zum Gelingen der Aussperrung trägt nicht wenig der Bruderkrieg bei, der schon einige Monate zwischen den Lodzer Arbeitern von der „Partija Narodowa“ und den sozialdemokratischen Arbeitern wüet. Mit diesem Zwiste redneten die Fabrikanten, als sie mit den Ausperrungen anfangen, und sie haben sich tatsächlich in ihren Kombinationen nicht getäuscht, da dieser Streit die Arbeiter daran verhindert, mit einem allgemeinen Proteste auf die Lebergriffe der Fabrikanten zu antworten. Ein solcher allgemeiner Protest aber, der unmittelfar auf die ersten Ausperrungen erfolgt wäre, hätte die Lodzer Fabrikanten in eine sehr schwierige Lage verlegt und sie ganz zweifellos gezwungen, ihre Forderungen zu mäßigen und Zugeständnisse zu machen.

Briefkasten.

G. P.: Wollen einmal das Terrain sondieren, wird wohl schwer etwas zu erfahren sein. — A. R. in Ludwigs-hafen: Kr. wird auf Wunsch noch einige Tage damit warten. — W. G. in ? : Was wir mit Ihrer Zuschrift und dem darin ausgeprochenen Wunsch anfangen sollen, ist uns vollständig rätselhaft. Ueber die Aufgaben des „Korr.“ scheinen ja recht konfuse Ansichten zu bestehen. — R. B. in Halle a. S.: Abgelehnt, weil teils überflüssig, teils zu oberflächlich. — G. in Gießen: Diesen Fall halten wir für so wichtig, daß Sie ihn dem Verbandsvorstande unterbreiten müssen. Wir sind zu einer Meinungsäußerung hierüber nicht berufen. Was nun die Verschiebung der Arbeitszeit in dem gedachten einen Falle anbetrifft, so wäre es doch Kleinlich, hier eine Staatsaktion daraus zu machen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Rationdorferstraße 13, I. Fernsprechnum VI, 11 91.

Frankfurt-Gesell. Au Ostern d. J. findet im „Gewerkschaftshaus“ zu Frankfurt a. M. ein Gantag statt. Damit der Gauericht. rechtzeitig fertiggestellt werden

kann, werden die vereehlichten Bezirksvorstände ersucht, die Jahresberichte bis spätestens 15. Februar einzuenden. Zugleich sei darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge, welche auf die Tagesordnung der Gauerfassung gesetzt werden sollen, bis spätestens 1. März d. J. beim Gauerstände eingereicht sein müssen.

Bezirk Gera. Die Ortsvorstehenden resp. Vertrauensmänner wollen die Berichte über das abgelaufene Jahr sofort an den Vorstehenden senden. Alle Mitglieder im Bezirk erhalten den neuen Tarif nebst Umgang von Siehler zugesandt. Die Kosten dafür trägt die Bezirkskassa.

Bezirk Weimar-Geb. Der neue Tarif wird allen gegenwärtig im Bezirk konditionierenden Mitgliedern sofort nach Eingang übermittelt werden. Die Kosten hierfür trägt nach einem Vorstandsbeschlusse die Bezirkskassa.

Bremen. Der Seher Engelhard Lorenz, geboren in Diez a. d. Lahn (Hauptbuchnummer 13918), wird aufgefördert, sich umgehend beim Kollegen G. Dahn, Buchstraße 29a, zwecks Regelung seiner Angelegenheit zu melden, widrigenfalls Auschluss beantragt wird. Ebenfalls wird um Angabe über den Verbleib des Druckers Otto Kaiser, geboren in Freiburg i. Br. (Hauptbuchnummer 53933), ersucht.

Leipzig. Der heutigen Nummer des „Korr.“ liegen für den Gau Leipzig die Stimmzettel zur Wahl der Gehilfenkreistretreter und der Tariffchiedsgerichtsmitglieder bei.

Abreffenveränderungen.

Schnold. Vorsighender: Aug. Mengersen, Dagesstraße 59; Kassierer: Otto Langfusch, Elisabethstraße 36.

Göbing. Vorsighender: D. Schmidt, Blumenstraße 6, I; Kassierer: H. Weisenborn, Wilhelmstraße 36, II.

Emmendingen i. W. Vorsighender und Kassierer: Gottlieb Wieland, Karl Friedrichstraße.

Sohlenmündung i. W. Vorsighender und Kassierer: Friedrich Senner, Neuenweg 4.

Mittweida. Vorsighender: Georg Schilling, Burgstädterstraße 7, I; Kassierer: Ernst Hofmann, Steinweg 83, I.

Mühlheim (Ruhr). Vorsighender: Rud. Niggemeier, Gingsbergstraße 19; Kassierer: Emil Zffel, Schillerstraße 1.

Reinsburg. Vorsighender: Karl Thate, Königinstraße 6, I; Kassierer: Ambros Mader, Kurzestraße 1.

Schöneberg i. Meckl. Vorsighender: August Hupe, Siemgerstraße 161; Kassierer: F. Pöglom, Siemgerstraße 103.

Zübingen. Vorsighender: Fr. Lösch, Ammergasse; Kassierer und Vertrauensmann: Kaspar Baur, Neustadt-gasse 15, II.

Völklingen a. Saar. Vorsighender: Johann Port, Gasthaus „Zum Kriegerdenkmal“; Kassierer: Julius Braunschweig, Bergstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bielefeld der Seher Robert Conrad, geb. in Gamin i. W. 1874, ausgel. in Münster 1893; war schon Mitglied. — In Deynhafen der Schweizerbegegn. Wilh. Rettig, geb. in Bleichrode a. S. 1887, ausgel. da. 1905; war noch nicht Mitglied. — Otto Miron in Bielefeld, Bielefelderstraße 17, I.

In Brieig die Seher I. Wilhelm Golleck, geb. in Brieig (Bez. Breslau) 1886, ausgel. da. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Adolf Schmidt, geb. in Ramfisch (Provinz Posen) 1881, ausgel. da. 1899; 3. der Drucker Paul Müde, geb. in Brieig 1876, ausgel. da. 1895; 4. der Stereotypen Ernst Thieme, geb. in Stettin 1856, ausgel. in Danzig 1872; waren schon Mitglieder. — Adolf Müller in Reisse, Friedrichstraße 39, II.

In Dortmund die Seher I. Rudolf Siebert, geb. in Dortmund 1880, ausgel. da. 1899; war schon Mitglied. 2. Albert Wilcke, geb. in Verenburg (Kreis Halberstadt) 1876, ausgel. in Magdeburg 1894; 3. Anton Wahle, geb. in Baberborn 1878, ausgel. da. 1896; 4. Johann Pieper, geb. in Dortmund 1881, ausgel. da. 1899; 5. Hugo Becker, geb. in Dortmund 1883, ausgel. da. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Kattrop der Seher Julius Jillekens, geb. in Witten (Ruhr) 1875, ausgel. da. 1893; war schon Mitglied. — In Unna der Drucker Philipp Ludolph, geb. in Warten bei Dortmund 1888, ausgel. in Biltgenortmund 1906; war noch nicht Mitglied. — In Werne (Stippe) der Drucker Heint. Weinert, geb. in Warburg 1888, ausgel. da. 1906; war schon Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Braunschweigerstraße 27.

In Ueberfeld die Seher I. Ernst Puhl, geb. in Ueberfeld 1886, ausgel. da. 1904; 2. Louis Mangold, geb. in Gschwege 1887, ausgel. da. 1906; 3. der Drucker Paul Windhövel, geb. in Ueberfeld 1879, ausgel. da. 1897; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seher Robert Klopff, geb. in Nigen (Wofen) 1877, ausgel. in Frankfurt 1895; 5. Emil Fittner, geb. in Ueberfeld 1871, ausgel. da. 1892; waren schon Mitglieder. — In Solingen die Seher I. Karl Klemm, geb. in Solingen 1861, ausgel. da. 1879; 2. Fritz Beckmann, geb. in Nyerlohn 1888, ausgel. in Solingen 1902; 3. Paul Ernst, geb. in Solingen 1878, ausgel. da. 1897; die Drucker 4. Walter Stahl, geb. in Solingen 1883, ausgel. da. 1903; 5. Alfred Wg., geb. in Solingen 1887, ausgel. da. 1905; waren noch nicht Mitglieder; die Seher G. Paul

